



PRESSEMAPPE

September 2010
Keramikmeisterin Cornelia Goossens

INHALT

40 Jahre Werkstatt in Diessen
40 Jahre Mitglied Arbeitsgemeinschaft Diessener Kunst
Vom Haferl zum Handschmeichler
Zur Person
Die Werkstatt
Die Ausstellung



40 Jahre Töpferei - Keramikmeisterin Cornelia Goossens aus Diessen

VOM HAFERL ZUM HANDSCHMEICHLER

DIESEN - „40 Jahre Keramik-Werkstatt in Diessen“, so heißt die Sonderausstellung, die die Arbeitsgemeinschaft Diessener Kunst, ADK, ihrer ehemaligen Vorsitzenden, Cornelia Goossens widmet. Gezeigt werden unterschiedliche Werkphasen, darunter auch helle Porzellane, die sich langsam gegen die grünen Töpferwaren durchsetzen, um eines Tages genauso als „typisch Goossens“ erkannt zu werden, wie Schalen, Teller und Kannen in frischem Grün mit korrespondierendem Gelb. „Sie ist ein Teil der Diessener Keramikgeschichte“, freut sich ADK-Vorsitzender Wolfgang Lösche und deutet auf das Doppeljubiläum hin: Cornelia Goossens ist auch seit 1970 ein Mitglied der ADK. Die Ausstellung zu Ehren der Keramikmeisterin eröffnet am Samstag, 25. September, um 15.30 Uhr im Pavillon am See.

„Zwei bis drei Kachelöfen entstehen im Jahr. Weihnachtsmarkt im Taubenturm. Töpfermarkt bei Herrn Sudau, Sommermarkt der ADK beim Pavillon am See. So vergeht das Jahr ganz schnell.“ - In einer handgeschriebenen Werkstattdokumentation hielt Cornelia Goossens im Jahr 1984 fest, wie arbeitsintensiv das Töpferhandwerk im Töpferort Diessen ist, wo sie 1970 ihre erste Werkstatt eröffnet hatte. Die Eckdaten sind immer noch die gleichen - aber das keramische Schaffen hat sich weiter entwickelt, gewandelt, zeitgemäß verändert.

Angefangen hat sie mit traditionellem Hafnergeschirr, das in den 1970-er und 1980-er Jahren in jedem Haus auf dem Tisch stand und bei den frühen Töpfermärkten begeisterte. Als sich der Zeitgeschmack wandelte und das dunkelgrüne, dunkel- und hellbraune Geschirr aus der Mode kam, legte sie weiße Glasuren unter und dekorierte mit der Gießbüchse (Malhorn). So wurden die Grüntöne hell und licht, das einst tiefe Blau heiter und transparent wie der Ammersee an den Sommertagen. Die mit dem Pinsel gespritzten Tupfen erinnerten an die Muster italienischer Keramiken. Heute setzt die Keramikmeisterin auf Porzellan und auf experimentelles Gestalten.

Eng verbunden ist der Name Goossens auch mit dem Kachelofenbau. Ihren ersten hat sie als junge Gesellin 1969 für ein bekanntes Haus in München gebaut. Stolz klingt der Eintrag in ihrer privaten Werkstatt-Dokumentation, in dem sie den Erfolg beschreibt. Ihre Werkstatt teilte sie sich damals mit dem Keramikmeister Dieter Berg, sie bildete auch Lehrlinge aus und beschäftigte Assistenten. Klaus Vogt gehörte auch dazu, „ein geschätzter Mitarbeiter“, schreibt sie in ihren Erinnerungen, „beim Ton anmachen und Kacheln ausformen. Im Laufe von 12 Jahren fertigten wir an die 100 Kachelöfen.“



Für die Meisterin gibt es keinen Stillstand. Nach den großen Geschirrsereien wandelte sich auch das Werkstattprofil speziell um die Jahrtausendwende erheblich. Der Farbenkanon entwickelte sich noch transparenter und zarter. Weiß, Türkis, sanfte Grautöne tauchten im Design-orientierten Wandel des Handwerks immer öfter auf. Und die frei geformten Schalen aus hauchdünnem durchgefärbten Porzellan bestechen seitdem in den Ausstellungen und vor allem auch im ADK-Pavillon. Es ist Objektkunst, die im Sinne der Schöpferin natürlich auch benutzt und gebraucht werden soll.

Der Reiz des Porzellans, das so hoch gebrannt ist, dass es auch ohne Glasur dicht ist, und das in der Nacharbeit aufwändig geschliffen und poliert wird, spricht die Sinne an. Nicht nur das Sehen, sondern auch das Fühlen – es sind wahre Handschmeichler. Oder die feinen Mokka-Tassen, dekoriert in feinsten Intarsienarbeit. Neu sind Deckelgefäße und Flaschen in zeitgemäßer Ausformung: Die gute Form, modern interpretiert, pur. „Dazu haben mich die Wettbewerbe um den Diessener Keramikpreis angeregt“, sagt sie bescheiden, und sie hätten motiviert, das Neue zu zeigen – das für sie persönlich nicht neu war, denn ihre Experimente in frei geformtem Porzellan reichen weit in die 1970-er Jahre zurück, als sie Sommerakademien in North Carolina/USA besuchte.

DER EIGENE TON

Eines ist aber immer gleich geblieben – und damit dürfte sie weit über Diessen hinaus die einzige sein: Sie mischt ihren Ton, aus dem die Töpferware entsteht, noch selber. Nach ihrer eigenen Rezeptur. War diese schwere Arbeit einst reine Männerarbeit, nimmt Cornelia Goossens heute auch einen Tonschneider zu Hilfe, wenn sie einmal im Jahr Ton macht. „Mit den bevorrateten Säcken bin ich noch gut zehn Jahre versorgt“, lacht sie bei der Vorstellung, dass im ehemaligen Kuhstall ihres Anwesens bergeweise Säcke lagern, bis oben hin mit Tonmehl gefüllt. Der eigene Ton garantiert Sicherheit und Qualität: „Ich habe vor 40 Jahren die ideale Zusammensetzung entwickelt, die von der großen Schale bis zum kleinsten Eierbecher optimales Arbeiten ermöglicht.“ Es ist Ton, der auf der Drehscheibe sehr gut reagiert, der dicht ist, spülmaschinenfest und so alltagstauglich ist, dass er sich der Scherben kaum abstößt.

NOTE EINS

Das Beispiel zeigt, wie individuell die Keramikmeisterin arbeitet, deren erste ernsthafte Begegnung mit dem Werkstoff Ton in die Zeit ihres Abiturs fällt. Damals besuchte sie das Landheim in Schondorf. In ihrer Jahresabschlussarbeit setzte sie sich mit dem tönernen Schaffen auseinander, das sie in den schuleigenen Werkstätten erprobte. „Die Herstellung keramischer Gefäße mit der Anwendung des Ornamentes“ steht heute noch auf dem leicht abgegriffenen Cover des in schwarzem Leinen handgebundenen Buches. 60 Seiten Erforschung des Ornaments, mit Handzeichnungen und Fotografien ihrer ersten Keramiken (so manches Porzellanunikat aus jüngerer Produktion erinnert an ihre ersten Keramiken aus der Schulwerkstatt).

40 JAHRE TÖPFEREI Werkstatt-Portrait Cornelia Goossens



„Diese ungewöhnlich gut gelungene Arbeit erhält die Note sehr gut“, steht in der Bewertung. „Was die Hauptarbeit, die Anfertigung der Gefäße angeht, so kann jeder, welcher selbst keramisch gearbeitet hat, nur volles Lob aussprechen“, ist neben weiteren wunderbar positiven Beurteilungen zu lesen. Unterschrieben von der damaligen Kunsterzieherin Gertrud Engels, der Mutter des legendären Schondorfer Landarztes Dr. Engels. „Wir nannten sie Kitschach“, lacht Cornelia Goossens bei der Erinnerung an ihre erste Lehrmeisterin. „Kitschach war eine wundervolle Frau, eine Persönlichkeit, die gerne malerisch bunte Gewänder trug.“ Ihr Spitzname rühre von ihrem ständigen Kampf gegen den Kitsch her.

Geprägt wurde sie dann auch in der Lehre, in der Werkstatt von Eva Bomblies in München. Gleich nach dem Abitur trat sie dort ihre Ausbildung an und wurde nach zwei Jahren schon zur Gesellin (die Lehrzeitverkürzung beruht wohl auf dem naturgegebenen Talent, mit Formen und Farben zu gestalten). Die Prüfung absolvierte sie in der Akademie der Bildenden Künste in München vor Franz Eska, dem Vater von Nandl Eska, der ersten Preisträgerin des Diessener Keramikpreises.

„Stark beeinflusst haben mich die Arbeiten von Adelbert Niemeyer“, erzählt sie. Niemeyer (1867–1932) war Maler, Architekt und Kunstgewerbler, Professor für angewandte Kunst in München und Mitbegründer der Deutschen Werkstätten Hellerau. Er hat auch am Kaaganger in Eching gelebt und gearbeitet. Dazu kommt noch die kunstsinnige Lebensart aus der eigenen Familie: Minni Goossens, eine Großtante, gehörte mit ihren figürlichen Majolika-Arbeiten im München der 1920-er Jahre zu den bekannten Bildhauerinnen.

Beate Bentele.



Modernes Arbeiten im alten Schillinghof

- Werkstatt 2010: Cornelia Goossens in ihrem Arbeitsbereich
- Weiß und Türkis: Die neuen Porzellane
- Grün steht für die Erde und Blau für den Himmel: Die Töpferei in Diessen-Wengen *Fotos: Privat.*



ZUR PERSON

Cornelia Goossens ist in München geboren. 1967 macht sie am Landerziehungsheim in Schondorf das Abitur und kommt in den Schulwerkstätten erstmals mit dem Töpferhandwerk in Berührung. 1967 im Herbst fängt sie als Lehrling in der Werkstatt von Eva Bomblies in München-Nymphenburg zu lernen an. Im April 1969 legt sie in der Münchner Kunstakademie unter Franz Eska ihre Gesellenprüfung ab - und kehrt schnurstracks an den Ammersee zurück, wo sie bereits die legendäre Werkstatt des Keramikers Heribert Herberz an der Rotter Straße 15 in Diessen gepachtet hat. Ein halbes Jahr dauert es, bis die Werkstatt so hergerichtet ist, dass man darin auch arbeiten kann. Im gleichen Jahr baut sie ihren ersten Kachelofen. 1974 zieht sie in den Schillinghof am Ortsrand von Wengen um, wo sie heute noch lebt und arbeitet. Von 1970 bis 1971 unterrichtet sie im Landheim Schondorf in der Keramikwerkstatt.

1970 tritt sie in die Arbeitsgemeinschaft Diessener Kunst ein. Vier Jahre - zu Beginn der 1980-er Jahre - leitet sie als jüngste Vorsitzende die Künstlergemeinschaft. Seitdem ist sie ununterbrochen als Schriftführerin für die ADK tätig. 1973 bis 1974 lebt sie in Rom als Buchbinderin. 1977 ist sie dabei, als Arthur Sudau den ersten Süddeutschen Töpfermarkt an der Rotter Straße eröffnet. 1979 absolviert sie an der Penland School of Crafts in North Carolina/USA Kurse in Heißglas und Keramik. Werkbeispiele aus dieser Zeit beweisen, dass sie dem traditionellen Schaffen in der bayerischen Heimat schon um eine Generation voraus war.

Wiederholt besucht sie die Sommerakademie Bildwerk bei Aisch in Frauenau/ Bayerischen Wald. Von 1976 bis 1988 arbeitet die bekannte Glaskünstlerin Freia Schulze in der Goossens-Werkstatt, was auch zu gemeinsamen Entwicklungen im Handwerk führte.

Cornelia Goossens ist Kalkspatz-Gründungsmitglied (die Gesellenvereinigung gründete sich in der Küche im Schillinghof) und fördert das Handwerk, wo immer es geht.

Ihr jüngstes, über die Grenzen reichendes Engagement gilt den Aktionen „empty bowls“ anlässlich des Diessener Töpfermarktes am See. Cornelia Goossens übernimmt die Idee von Töpfern in den USA, die ein Zeichen setzen gegen den Hunger in der Welt. In dem Sinne stiften Keramiker leere Schalen, die mit heißer Suppe verkauft werden. Den Erlös bekommen notleidende Kinder.



ZUR WERKSTATT

Eine gute Werkstatt gehört zu einem guten Handwerk. Als Cornelia Goossens als „Senkrechtstarterin“ die Lehre absolvierte und eine perfekte Gesellenprüfung hinlegte, hatte sie sogar schon eine Werkstatt: Frühzeitig entdeckte sie die einst berühmte Arbeitsstätte von Heribert Herberz an der Rotter Straße 15 in Diessen. Nach dem Tode von Heribert Herberz waren die Räume zunächst sechs Jahre lang verwaist. Dennoch wurde nichts verändert. „Sogar die Pinsel standen noch in den Töpfen“, erinnert sich Cornelia Goossens, „als ich gemietet habe.“

In jeder freien Minute hat sie auf dem Töpferanwesen renoviert und die alte Werkstatt für zeitgemäßes Arbeiten vorbereitet. „Das war nicht einfach“, erzählt sie, „die Räume waren sehr groß, es gab sogar zwei Kelleretagen und gebrannt wurde in riesigen Torf-Öfen.“ Ein sechs Meter hoher Schornstein wies auf die ehemals stattliche Produktionsstätte im Töpferort Diessen hin. „Ich hatte immer Angst, dass der Schornstein eines Tages umfällt.“ Aber die Witwe des Keramikers, die ebenso berühmte Fotografin Barbara Herberz-Seidl, habe sie stets beruhigt: „Der fällt bestimmt nicht um, der fällt höchstens ein.“

„In dieser Zeit haben wir unglaublich viel gearbeitet“, berichtet sie. Man sei immer zu mehreren gewesen, neben dem Keramikmeister Dieter Berg arbeiteten auch Praktikanten und Lehrlinge mit. Auch kein Wunder, betrachtet man die erste „Geschäftskarte“, mit der sich die Goossens-Werkstatt in den frühen 1970-er Jahren bekannt machte.

Da sind die Werkgruppen so aufgegliedert: **Gefäßkeramik:** Gebrauchsgeschirr, Vasen, Übertöpfe, Pflanzschalen, Kerzenleuchter. **Baukeramik:** Kacheln, Fliesen, Kachelöfen, offene Kamine, Wandplatten, Heizungsverkleidungen, Bodenvasen, Spiegel, Beleuchtungskörper, Fensterbänke, Tisch- und Bodenplatten. **Keramikkurse:** Für Anfänger und Fortgeschrittene (Aufbaukeramik Drehen auf der Töpferscheibe). **Extras:** Brenn- und Glasieraufträge, Aufträge von verschiedenen Arbeiten, auch nach gegebenen Eigenentwürfen.

1974 verließ die Töpfergruppe um Cornelia Goossens die Rotter Straße - wo die Werkstatt heute noch existiert, allerdings umgenutzt ist - und übersiedelte ins benachbarte Wengen, in den alten Schillinghof. Im Kuhstall wurde die Werkstatt für ein leistungsstarkes Unternehmen eingerichtet, das vom Kachelofenbau bis zum Eierbecher alles fertigte und viel Platz benötigte. 1981 wurde aus der Kuhstall-Werkstatt eine repräsentative Werkstatt für komfortables, modernes Arbeiten. Es gibt einen Ausstellungsraum, der die neue Ware zeigt und es gibt Ausstellungsvitrinen mit Werkstücken aller Arbeitsphasen. Dazu eine große Scheune für Tonlager und Tonherstellung.



Frühe Impressionen

- Arbeitssituation in der Werkstatt von Heribert Herberz, 1970 - 1974
- Cornelia Goossens vor der Werkstatt an der Rotter Straße 15
- Werkstück aus der Abiturzeit in den Werkstätten des Landheims Schondorf

Alle Fotos Archiv Goossens



ZUR AUSSTELLUNG

DIESSEN - Die Sonderausstellung „40 Jahre Keramik-Werkstatt Cornelia Goossens“ eröffnet Wolfgang Lösche, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Diessener Kunst, ADK, am Samstag, 25. September im Pavillon am See. Beginn ist um 15.30 Uhr.

Die Sonderausstellung ist eingebunden in die Dauerausstellung der ADK und zeigt eine umfangreiche Werkschau der Keramikmeisterin aus Diessen-Wengen. Zu sehen sind die Entwicklungen im keramischen Schaffen, die von der klassischen Töpferware bis zum hauchdünnen Porzellan reichen. Dokumentiert wird auch der hohe Stellenwert, den Cornelia Goossens als Repräsentantin der Diessener Keramik einnimmt. Mit ihrem hochkarätigen Gestalten prägt sie seit vier Jahrzehnten auch die ADK, deren jüngste Vorsitzende sie zu Beginn der 1980-er Jahre war. Als Schriftführerin gestaltet sie den Künstlerzusammenschluss seitdem aktiv mit.

Die Sonderausstellung über das Werk der Keramikmeisterin ist bis Sonntag, 24. Oktober zu sehen. Anschließend beginnt die Advents- und Weihnachtsausstellung bei den Kunstschaaffenden in den Seeanlagen von Diessen. Info auch unter

www.diessener-kunst.de



Das Text- und Bildmaterial können Medienvertreter abrufen:

Pressebüro Ammersee | Beate Bentele | Prinz-Ludwig-Strasse 12 | 86911 Diessen am Ammersee |
Tel 0 88 07 949 100 | Fax 0 88 07 949 101 | 01 52 088 399 87 | E-mail artbeate@aol.com